

KRIEGSFÜHRUNGSPLÄNE DES WARSCHAUER PAKTES IN DER SOGENANTEN ZEIT DES KALTEN KRIEGES

Georg Bautzmann

Die sowjetischen Überlegungen sahen bekanntlich drei große Kriegsschauplätze, nämlich Europa, Nah- und Mittelosten sowie Fernost vor. Der Kriegsschauplatz Europa unterteilte sich außer dem Norden noch in den Kriegsschauplatz Mittel-Westeuropa sowie Südeuropa (auch südwestlicher Kriegsschauplatz genannt). Wichtig für Österreich war, daß die Trennlinie zwischen den Kriegsschauplätzen Mittel-Westeuropa und Südeuropa durch Österreich ging. Kriegsentscheidend wäre natürlich der Kriegsschauplatz Mittel-Westeuropa gewesen, für den die Masse der Streitkräfte der Sowjetunion und des Warschauer-Paktes vorgesehen waren. Insgesamt waren 65 % der sowjetischen Streitkräfte für den Kriegsschauplatz Europa vorgesehen, 17 % für Fernost, 12 % für Nah- und Mittelost und der Rest für Führung und strategische Reserve.

Zielsetzung im Bereich des Kriegsschauplatzes Mittel-Westeuropa war die Erreichung der Atlantikküste und des Mittelmeeres in Frankreich. In diesem Rahmen gab es die operative Richtung Donau, wobei zwei Armeen im Donautal eingesetzt worden wären, auf die insgesamt ca. 12 % der Gesamtstreitkräfte Europa angesetzt gewesen wäre. (Das sind ca. 8 % der gesamten Streitkräfte der Sowjetunion).

Wie groß waren die Absichten zur Kriegführung wirklich?

Das sowjetische Ziel war hauptsächlich ideologisch. Überlegungen galten der Verstärkung der Position der Sowjetunion ohne militärischer Konfrontation mit den USA. Eine gewisse Angst vor der militärischen Stärke der USA war durchaus gegeben. Zweifellos aber hätte die Sowjetunion sich im Falle, daß sie sich bedroht gefühlt hätte, auch umfassend Krieg geführt. Eine solche Bedrohung bzw. ein Bedrohungsgefühl der Sowjetunion durch die USA ist (entgegen unseren europäischen Vorstellungen) absolut vorhanden gewesen.

Die Sowjetunion hätte aber auch dann Krieg geführt, wenn sie die Möglichkeit zu einer erfolgreichen Kriegführung ohne zu großem Risiko zur Verbesserung ihrer Position in Europa gesehen hätte.

Beurteilung der Situation Österreichs

Für die "Philosophie" des Marxismus-Leninismus gab es keine Neutralität, denn jeder der sich gegen ihn stellt ist der Feind.

Ein klares Bild darüber, wie (nicht ob) Österreich (und auch die Schweiz) in die Kriegführung einbezogen worden wäre, gibt es noch nicht. Jedenfalls nicht für die Satellitenländer der Sowjetunion. Sie waren nur über Details der strategischen Zielsetzungen Rußlands soweit informiert, wie sie es für ihre eigenen operativen Planungen gebraucht haben.

Sicher ist jedenfalls, daß seitens der Sowjetunion angenommen worden war, daß die NATO die österreichische Neutralität mißachten würde. Um der NATO ihre Dispositionen gegenüber Österreich zu erschweren, wurde der Westen deshalb auch bewußt im Unklaren darüber gelassen, ob die Neutralität Österreichs seitens der Sowjetunion beachtet werden würde.

Bei Kriegsbeginn hätte man seitens der Sowjetunion Interesse gehabt, daß der neutrale Riegel Schweiz-Österreich beachtet wird. Hätte er "funktioniert" und dadurch die

Verteidigungsmaßnahmen der NATO erschwert, so hätte man die Neutralität Österreichs wohl so lange "beachtet", als das Funktionieren des neutralen Riegels für die sowjetische Kriegführung von Interesse gewesen wäre. Die Überlegung der Nichteinbeziehung Österreichs in der ersten Phase der Kriegführung - und zwar nicht aus Respektierung der

Neutralität, sondern um der NATO die Verteidigung zu erschweren - ist dadurch relativiert, daß die Sowjetunion ohnedies annahm, daß der Westen die Neutralität Österreichs nicht respektieren kann. Es gibt in dieser Hinsicht auch eine Reihe von Übungs- und Planungsüberlegungen, so z.B. den Einsatz von französischen Atomwaffen auf österreichisches Territorium. Ebenso ist die Planung des Einsatzes von amerikanischen Atomwaffen auf österreichisches Territorium immer wieder behauptet worden, weil dadurch die Kriegsführungsmöglichkeiten von Truppen des Warschauer-Paktes auf österreichischem Territorium behindert worden wären. Außerdem wäre Tirol eine wichtige Verbindungslinie zwischen NATO-Europa-Mitte und Europa-Süd gewesen. Die Beurteilung, ob die NATO überhaupt auf diese Verbindungslinie hätte verzichten können, hängt von folgender Überlegung ab: Hätte die Sowjetunion die Neutralität Österreichs respektiert, so wäre es für die NATO vielleicht von Vorteil gewesen, Österreichs Neutralität zu beachten, weil sich auch die Kriegsführungsmöglichkeiten des Warschauer-Paktes reduziert hätten; kein Verstoß aus dem Donautal am Kriegsschauplatz Mittel-Westeuropa und keine operative Möglichkeit von österreichischem Territorium aus gegen Italien am Kriegsschauplatz Südeuropa. Wäre man aber zur Annahme gelangt, daß die Sowjetunion die Neutralität Österreichs (und der Schweiz) nur so lange beachtet, als es für ihre Position günstig ist, wäre der NATO keine Alternative geblieben. So gesehen wäre jedes andere Verhalten, als ein beiderseitiges (NATO und Warschauer-Pakt) Einbeziehen Österreichs in die Kriegsführung praktisch auszuschließen gewesen.

Jedenfalls gab es konkrete Planungen der Kriegsführung in Österreich, wobei es wahrscheinlich vom Verteidigungsdispositiv und vom Verhalten der NATO-Truppen in ihrem Verteidigungskampf abgehangen wäre, in welchem Ausmaß Österreich in die Kriegshandlungen einbezogen worden wäre.

Eindeutig ist, daß ausschließlich militärische Erwägungen den Ausschlag darüber gegeben hätten und völkerrechtliche Überlegungen nicht zur Disposition standen. (Auch die Waffenfunde in Österreich haben durchaus einen Bezug zur möglichen Kriegsführungsabsicht in der frühen Phase nach 1955.) Hingegen wäre eine Beurteilung der österreichischen Verteidigungsfähigkeit durchaus relevant gewesen. Sie hätte einen Beitrag zur Beurteilung der militärischen Möglichkeiten sowie der Vor- und Nachteile eines sofortigen Angriffes auf Österreich bzw. Durchmarsches durch Österreich gegeben. Schließlich nicht nur die Beurteilung der Verteidigungsfähigkeit, sondern auch die der Verteidigungswilligkeit, also der Bereitschaft und Entschlossenheit einer Regierung, sofort und mit allen möglichen Kräften den Kampf aufzunehmen. (Hieraus ergibt sich in weiterer Folge eigentlich, daß der Angriff sofort erfolgen hätte müssen. Sowohl die Verteidigungsfähigkeit war nicht sehr hoch zu bewerten - abgesehen von der Verteidigungsbereitschaft großer Teile des Berufs- und Milizkadern - als auch die Verteidigungsbereitschaft der Regierung überhaupt nicht vorhanden war und im Hinblick auf den Ausrüstungszustand des Bundesheeres auch unverantwortlich gewesen wäre).

Beurteilungsprobleme

Es ist nicht einfach, mit Informationen und Wissen aus den ehemaligen Satelliten der Sowjetunion die Kriegsführungsabsichten der Sowjetunion gegenüber Österreich darzustellen. Wie bereits ausgeführt, besaßen die Satelliten kein umfassendes Wissen über die strategischen Zielsetzungen der Sowjetunion.

Die Sowjetunion selbst (im Gegensatz zu ihren Satelliten) besaß ausgezeichnete Information über die tatsächliche militärische Stärke des Westens. Diese wurde bewußt gewaltig übertrieben; konventionelles Kräfteverhältnis in Europa von zum Beispiel 1:2 bei der Panzerwaffe zugunsten des Warschauer Paktes wurde in 4:1 zugunsten des Westens umgedeutet. Daraus ließ sich die Bedrohung seitens des Westens glaubhafter darstellen und es gab eine Vielzahl von Material, das beweist, daß auch die höhere militärische Führung in

